



Arbeitskreis
Religionsfreiheit – Menschenrechte –
Verfolgte Christen
Deutsche Evangelische Allianz



AKREF-Nachrichten vom 15.11.2024 bis 22.11.2024

Arbeitskreis für Religionsfreiheit - Menschenrechte - verfolgte Christen
der Evangelischen Allianz in Deutschland

Paul Murdoch (redaktion@akref.de)

Inhaltsverzeichnis

Afghanistan: Deutscher Shelter-Now-Vertreter durfte das Land bereisen	3
Ägypten: Drei Christen angegriffen	4
Armenien: Dankbar für christliche armenische Literaturarbeit	5
Brasilien: Erfreuliche Nachrichten	6
Deutschland: Geistlicher der „Christengemeinschaft“ wegen Vergewaltigung verurteilt	7
Deutschland: Kirche mit antisemitischen Parolen beschmiert	8
Deutschland: Lichterkette gegen Christenverfolgung	9
Deutschland: Stadt Köln erlaubt Muezzin-Ruf unbefristet	10
Deutschland: Streit um freikirchliches Gemeindehaus	11
Großbritannien: Schule streicht weihnachtliche Bezüge aus Aufführung	12
Iran/Türkei: Ohne Arbeit, ohne Wohnung	13
Kenia: Die Menschen verlieren das Vertrauen in die Regierung	14
Libanon: Hilfswerk befürchtet mehr soziale und religiöse Spannungen	15
Libanon: „Wir wollen keinen Krieg“, flehen Christen	16
Mosambik: Vier Christen von Islamisten getötet	18
Myanmar: Kirche bombardiert: Neun Tote	19
Naher Osten: Demonstrationen gegen Israel	20
Nigeria: Boko-Haram-Kämpfer tötet eigene Nichte, weil sie Christin ist	21
Österreich: „Red Wednesday“- Angestrahlte Gebäude erinnern an verfolgte Christen	22
Polen: Priester nach Raubüberfall gestorben	23
Ruanda: Gemischter Segen	24
Rumänien: Vorbereitung für Weihnachtseinsätze	25
Weltweit: Warum Forschung zur Christenverfolgung wichtig ist	26

Afghanistan: Deutscher Shelter-Now-Vertreter durfte das Land bereisen

Projektmanager Nielen besuchte unter anderem das Gehörlosenzentrum des Werkes

Braunschweig/Kabul (IDEA) Erstmals seit der Machtübernahme der radikal-islamischen Taliban 2021 in Afghanistan konnte wieder ein Vertreter der christlichen Hilfsorganisation Shelter Now aus Deutschland das Land bereisen: Projektmanager Johannes Nielen. Er besuchte unter anderem das seit 2005 bestehende Gehörlosenzentrum der Organisation in der Hauptstadt Kabul. Nach seinen Angaben berichteten viele Schüler, dass die Eltern nicht mit ihnen kommunizieren können oder ihnen die Gebärdensprache verbieten. Sie sähen daher die Schule als ihr „zweites Zuhause“ an, weil sie sich hier verstanden fühlten, so Nielen laut einer Mitteilung von Shelter Now Germany mit Sitz in Braunschweig. Unter den 15 Schulen für Gehörlose in Afghanistan sei das von dem Hilfswerk getragene Zentrum das einzige, das auch erwachsene Männer und Frauen aufnimmt, sagte Nielen. Nach Angaben des Werkes braucht das Gehörlosenzentrum dringend weitere finanzielle Unterstützung, um seine Arbeit für die rund 40 Schüler fortsetzen zu können.

Jeder vierte Afghane weiß nicht, wo die nächste Mahlzeit herkommen soll

Nielen und der deutsche Shelter Now-Direktor Matthias Stechert äußerten sich ferner besorgt über die immer dramatischere Ernährungslage in Afghanistan. Laut dem Welternährungsprogramm WFP wisse einer von vier Afghanen nicht, wo die nächste Mahlzeit herkommen soll. Insgesamt leben nach Angaben des WFP 44,5 Millionen Menschen in dem zentralasiatischen Land. Besonders von der Not betroffen sind laut Nielen auch Minderheiten wie die von ihm besuchten halbnomadischen Kuchis, die in einfachen Zelten isoliert von der übrigen Bevölkerung leben. Shelter Now hatte ihnen durch ein Mikrokredit-Projekt bei der Aufstockung ihrer Schafherden geholfen. Am Rande der Gesellschaft stehe auch die Volksgruppe der Chalou, die bei offiziellen Verteilungen von Hilfsgütern oft leer ausgingen, so das Werk. Nachdem deren Hüttensiedlung am Rande von Kabul niedergewalzt wurde und die Menschen sich anderswo niederlassen mussten, haben örtliche Mitarbeiter von Shelter Now neuen Kontakt aufgenommen, um ihnen angesichts des nahenden Winters zu helfen. Das Hilfswerk ist seit 1988 in Afghanistan und seit 2014 in der Autonomen Region Kurdistan (Nord-Irak) tätig. Shelter Now finanziert seine Hilfsaktionen zu einem großen Teil aus privaten Spenden.

Ägypten: Drei Christen angegriffen

IIRF-D/BA/Tübingen/21.11.24 - Am 5. November wurden drei Christen bei einem Messerangriff in Oberägypten schwer verletzt.

Amir Narouz Jaber, sein Bruder Abanoub Narouz Jaber und Hanna (John) Magdi Malak Shehata [wurden angegriffen](#) von einer Gruppe muslimischer Männer, die mit Messern und Macheten bewaffnet waren im Dorf Ashrouba, Bezirk Minya.

Dieser Vorfall folgt einem Muster zunehmender Spannungen zwischen den christlichen und muslimischen Gemeinschaften im Dorf, die seit Jahren schwelen.

Abanoub [erlitt schwere Verletzungen](#), darunter einen Schnitt an der rechten Hand, der Arterien und Knochen beschädigte, sowie eine Stichwunde an Schulter und Bein. Aufgrund der Schwere der Handverletzung wurden Spezialisten für Orthopädie und Gefäßchirurgie hinzugezogen.

Amir erlitt einen ähnlich schweren Schnitt an der Hand, während Hanna Gesichtsverletzungen erlitt und mit 10 Stichen genäht werden musste.

Die Polizei nahm mehrere der Angreifer fest, und die Ermittlungen dauern an. Die Behörden haben auch die Sicherheitsmaßnahmen im Dorf verstärkt, um weitere Gewalt zu verhindern.

Nur wenige Tage zuvor waren zwei weitere Christen angegriffen wurden. Die Opfer suchten Hilfe in einer nahe gelegenen Apotheke. Die Angreifer folgten ihnen und den setzten dort den Angriff fort.

Die christliche Gemeinschaft im Dorf äußerte sich besorgt über die Sicherheit ihrer Kinder, insbesondere angesichts der Tatsache, dass alle christlichen Schüler im Dorf Schulen besuchen, die weit von ihren Häusern im mehrheitlich muslimischen Teil des Dorfes entfernt liegen.

Das Dorf ist geographisch in zwei Teile geteilt, was zu Spannungen und gelegentlicher Gewalt führt.

In früheren Gesprächen forderten die Christen, dass auf ihrer Seite des Dorfes eine grundlegende Infrastruktur wie eine Bäckerei und eine Schule eingerichtet werden, um die Spannungen mit der muslimischen Bevölkerung abzubauen. Diese Vorschläge wurden jedoch nie umgesetzt, und die Spannungen hielten an.

Christen haben den Bedarf an langfristigen Lösungen beschrieben, die über reine Sicherheitsmaßnahmen hinausgehen, und drängen auf gesellschaftlichen Dialog, gemeinsame Aktivitäten und die Förderung von Toleranz und Verständnis. Sie betonen auch die Notwendigkeit, das Gesetz konsequent anzuwenden und die Täter zur Rechenschaft zu ziehen, anstatt sich auf informelle Versöhnungsgespräche zu verlassen, die die christliche Seite oft dazu drängen, Kompromisse ohne Gerechtigkeit zu akzeptieren.

<https://www.barnabasaid.org/de/news/violent-attack-in-egypt-leaves-three-christian-men-in-critical-condition/>

Armenien: Dankbar für christliche armenische Literaturarbeit

Suren Arutjunjan (Leiter von LICHT IM OSTEN Armenien) ist sehr dankbar für die Entwicklung des Dienstes mit der Kinderzeitschrift ARACHET, die für Kinder und Kinderdienstmitarbeiter ein großer Segen ist. Auch auf Freizeiten wird sie im Kinderprogramm eingesetzt. „An vielen Orten, wo die Türen für Evangelisation verschlossen sind, verbreitet diese Zeitschrift im Stillen die Gute Nachricht. Gott sei Dank, konnte die Zeitschrift bis jetzt ohne Unterbrechung herausgegeben werden und ist jede Ausgabe immer schnell vergriffen.“

> **Bitte beten Sie dafür**, dass weiterhin die Auflagen erhöht werden können, um auf die große Nachfrage eingehen zu können. Auch die armenische Zeitschrift GLAUBE UND LEBEN für Erwachsene erfreut sich einer großen Beliebtheit. „Wir sind dankbar, dass der Herr uns in unserem Zeitschriftendienst führt und ihn segnet, unabhängig von den Umständen und Problemen, denen wir begegnen. Das ist eine große Ermutigung für unser Team.“ Dankbar ist er für „einen neuen Übersetzer, einen sehr professionellen, erfahrenen und geisterfüllten Bruder. Er hat auch das Andachtsbuch von Spurgeon übersetzt, das von den Lesern sehr gelobt wird.“ Und für Kinder: „Das Buch ‚Menschen, die Geschichte machten‘ hat bereits seine kleinen Leser erreicht. Das Buch ‚Biblische Geschichten‘ befindet sich noch in der Korrekturphase.

Bitte beten Sie

- > dafür, dass dieser Prozess reibungslos abläuft.“ Auch um göttliche Leitung in Fragen zur Veröffentlichung weiterer Bücher.
- > dass die christliche armenische Literaturarbeit immer weiter ausgebaut werden kann und für viele Armenier zum Glauben und geistlichen Wachstum dient.
- > für die geplanten Weihnachtsveranstaltungen mit Päckchenverteilung. „Manche wie z.B. die Kinder im hämatologischen Krankenhaus haben ihre Geschenke bereits erhalten. Und obwohl dort keine evangelistische Veranstaltung möglich ist, beten wir, dass die kleinen Broschüren, die den Geschenken beigelegt sind, diese Lücke füllen.“ Auch Kinder aus den aus Bergkarabach geflüchteten sowie jesidische Kinder sollen bedacht werden.
- > für „den weiteren Dienst unter nationalen Minderheiten in unserem Land“.

Brasilien: Erfreuliche Nachrichten

Entlang der Wasserwege des Amazonas

Berichten aus Brasilien zufolge vollzieht sich im Amazonasgebiet ein geistlicher Wandel. Die Gemeinden entlang der komplexen Wasserwege des Flusses erleben eine nie dagewesene Hinwendung zu Christus. In einer ehemals überwiegend katholischen Region reagieren die Menschen auf die Verbreitung des Evangeliums durch lokale Missionare und finden zu einem neuen Leben in Christus. Nachdem sie jahrzehntelang nur bescheidene Ergebnisse gesehen haben, erleben diese Diener Gottes jetzt Tausende von Bekehrten und Hunderte von neuen Gemeinden. Allein eine Gruppe berichtet von mehr als 14.000 neuen Gläubigen, die in diesem Jahr getauft wurden.

New Life/ Bridgeway Publications 15 November 2024/ übersetzt und bearbeitet/ AKREF

Deutschland: Geistlicher der „Christengemeinschaft“ wegen Vergewaltigung verurteilt

Das Urteil ist noch nicht rechtskräftig

Frankfurt am Main (IDEA) – Das Landgericht Frankfurt am Main hat einen 65-Jährigen wegen der Vergewaltigung einer Schülerin zu einer Haftstrafe von vier Jahren und zwei Monaten sowie einer Zahlung von 30.000 Euro Schmerzensgeld verurteilt. Das Urteil gegen den früheren Religionslehrer und Geistlichen der Sondergemeinschaft „Christengemeinschaft“ (CG) ist noch nicht rechtskräftig, wie die Pressestelle des Landgerichts Frankfurt am Main gegenüber der Evangelischen Nachrichtenagentur IDEA bestätigte. Er hat dem Gericht zufolge die Teenagerin am Rande eines Vorbereitungskurses für ihre Konfirmation 2009 das erste Mal missbraucht. Damals war sie 14 Jahre alt. Im Alter von 16 Jahren vergewaltigte er sie nach dem Unterricht in einem Klassenraum der Sondergemeinschaft. Die Anklage hatte fünf Jahre und sechs Monate Haft für den Mann gefordert. In einigen Medienberichten wird die 1922 gegründete Christengesellschaft als evangelische Freikirche bezeichnet. Laut der [Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen](#) (EZW) handelt es sich aber um eine Sondergemeinschaft. Die CG bezeichne sich als „Bewegung für religiöse Erneuerung“. Sie sei von der Anthroposophie Rudolf Steiners (1861–1925) inspiriert. Steiner habe das bis heute gültige Glaubensbekenntnis der CG formuliert. Die Selbstbezeichnung „Christengemeinschaft“ sollte der EZW zufolge das überkonfessionelle Anliegen zum Ausdruck bringen, „um über Katholizismus und Protestantismus hinaus die dritte Kirche zu errichten“. Die CG hat laut EZW einen eigenen „Kultus“, der neben dem Neuen Testament als zweite Offenbarungsquelle betrachtet wird.

Deutschland: Kirche mit antisemitischen Parolen beschmiert

Berlin: Bischof Christian Stäblein äußert sich entsetzt: „Antisemitismus ist unerträglich“

Berlin (IDEA) – Unbekannte Täter haben die Fassade der evangelischen Marthakirche in Berlin-Kreuzberg mit judenfeindlichen und propalästinensischen Parolen beschmiert. Wie die Polizei mitteilte, waren die zehn Schmierereien überwiegend etwa 1 × 1 Meter groß und alle in blauer Farbe. Nach der Entdeckung der Parolen am Nachmittag des 16. November seien diese von Einsatzkräften vor Ort unkenntlich gemacht worden. Der Polizeiliche Staatsschutz des Landeskriminalamtes ermittelt. Der Bischof der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO), Christian Stäblein, äußerte sich entsetzt: „Antisemitismus ist unerträglich und nehmen wir nicht hin. Es ist schrecklich, wie sehr er sich wieder zeigt, auch in unseren Straßen, sogar vor Kirchen.“ Ein ermutigendes Zeichen sei es, dass die Jugendgruppe der Martha-Gemeinde am 17. November die Schmierereien so gut wie möglich beseitigt habe.

Deutschland: Lichterkette gegen Christenverfolgung

Hamburg: Im Mittelpunkt stehen verfolgte Christen in Pakistan

Hamburg (IDEA) – Mit einer Lichterkette am 23. November in Hamburg setzt sich die Internationale Gesellschaft für Menschenrechte (IGFM) für verfolgte Christen auf der ganzen Welt ein. Im Mittelpunkt steht die Situation in Pakistan. So soll die Veranstaltung auf das Schicksal des pakistanischen Christen Anwar Kenneth aufmerksam machen. Der Katholik aus Lahore-Gawalmandi in der Provinz Punjab befindet sich bereits seit mehr als zwei Jahrzehnten in der Todeszelle. 2002 wurde er wegen angeblicher Gotteslästerung zum Tode verurteilt, weil er in Briefen an örtliche Geistliche islamischen Glaubenssätzen widersprochen hatte. Im Mai 2023 benannten ihn die IGFM und die Evangelische Nachrichtenagentur IDEA zum „[Gefangenen des Monats](#)“.

Gerechtigkeit für Maira Shahbaz

Die Lichterkette fordert außerdem Gerechtigkeit für die junge pakistanische Christin Maira Shahbaz. Sie war im April 2020 von einem 44-jährigen Muslim entführt, zum Islam zwangskonvertiert und mit dem Entführer zwangsverheiratet worden. Vom obersten Gericht in der Provinz Punjab wurde die Katholikin dann unter Berufung auf die Scharia ihrem Entführer und Vergewaltiger zugesprochen. Ihr gelang die Flucht. Ein ähnliches Schicksal erleiden Tausende von christlichen Mädchen in Pakistan. Weitere Themen: Armenien und Nigeria Weitere Themen der Veranstaltung werden die Lage der christlichen Armenier sowie der Christen im Norden Nigerias sein. Die Lichterkette wird unterstützt von „Gemeinsam für Hamburg/Evangelische Allianz Hamburg“ und der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) Hamburg. Sie beginnt um 16 Uhr am Ida-Ehre-Platz in der Hamburger Innenstadt.

Deutschland: Stadt Köln erlaubt Muezzin-Ruf unbefristet

Erlaubnis war zunächst auf zwei Jahre befristet

Köln (IDEA) – Von der Kölner Zentralmoschee der Türkisch Islamischen Union der Anstalt für Religion (DITIB) darf auch in Zukunft der Muezzin per Lautsprecher zum Gebet rufen. Das geht aus einer Mitteilung der Kölner Stadtverwaltung hervor. Hintergrund: Die Stadt Köln hatte die Erlaubnis 2022 im Rahmen eines Modellversuchs erteilt. Er war ursprünglich auf zwei Jahre befristet. Für den Muezzin-Ruf gelten Auflagen: So darf er nicht länger als fünf Minuten dauern und eine bestimmte Lautstärke nicht überschreiten. Er darf nur freitags zwischen 12 und 15 Uhr einmalig ohne erneute Wiederholung durchgeführt werden. Nach Ablauf des Probezeitraums von zwei Jahren lagen der Verwaltung keine Hinweise auf Verstöße gegen die Auflagen vor, erklärte die Stadtverwaltung. Deshalb sei die Vereinbarung mit der Moscheegemeinde für die Erlaubnis des Rufs unbefristet verlängert worden. Die Auflagen gelten weiterhin. Auch die Reaktionen aus der Bevölkerung hätten schon wenige Wochen nach dem ersten [Muezzin-Ruf](#) im Oktober 2022 deutlich abgenommen. Weiter heißt es in der Mitteilung, andere Kölner Moscheegemeinden hätten bisher kein Interesse an einer Erlaubnis für einen Muezzin-Ruf gezeigt. An dem Modellprojekt hatte es vielfältige [Kritik von Politikern](#) und Islamexperten gegeben. So äußerte die Leiterin des Forschungszentrums Globaler Islam in Frankfurt am Main, die Ethnologin Prof. Susanne Schröter, die Befürchtung, dass der öffentliche Muezzin-Ruf von „islamistischen Hardlinern“ als „Punktsieg“ verstanden werden könnte.

Deutschland: Streit um freikirchliches Gemeindehaus

Hannover: Die zuständige Bauaufsichtsbehörde hat das Gebäude versiegelt

Mellendorf (IDEA) – Die Bauaufsicht der Gemeinde Wedemark bei Hannover hat das Gemeindehaus der Bekennenden Evangelischen Gemeinde Hannover (BEG) in Mellendorf versiegelt. Das teilte der Leiter der Gemeinde, Pastor Wolfgang Nestvogel, auf der Internetseite der BEG mit. Am 15. November hätten Vertreter der Behörde das Siegel angebracht und damit den Zugang zu dem Gebäude verboten, erklärte Nestvogel in einem [Video](#). Der Schritt sei mit dem Fehlen einer gültigen Baugenehmigung begründet worden. Diese Behauptung sei falsch und die Versiegelung damit rechtswidrig. Die BEG habe bereits rechtliche Schritte gegen dieses „krasse Unrecht“ eingeleitet. Die Gemeinde sei jetzt gezwungen, ihre Gottesdienste in einem Zelt neben dem Gemeindehaus zu feiern. Das sei in der kalten Jahreszeit eine Belastung insbesondere für Senioren, Schwangere, kleine Kinder und Menschen mit Behinderungen, die am Gottesdienst teilnehmen.

Auflagen zu Brandschutz und Rettungswegen

Die Bauaufsicht der Gemeinde Wedemark bestätigte die Versiegelung auf Anfrage der Evangelischen Nachrichtenagentur IDEA. Zur Begründung erklärte sie, die Baugenehmigung sei noch nicht rechtswirksam, da die BEG gegen einige Teile der Genehmigung Widerspruch eingelegt habe. Dabei gehe es u.a. um Auflagen zum Brandschutz und zu Rettungswegen. Solange diese Belange nicht abschließend geregelt seien, könne die Bauaufsicht die Benutzung des Gebäudes nicht erlauben, da eine Gefahr für Leib und Leben der Nutzer nicht ausgeschlossen werden könne. Der Behörde sei aber daran gelegen, schnell eine Lösung zu finden und die Nutzung des Gemeindehauses zu ermöglichen.

Großbritannien: Schule streicht weihnachtliche Bezüge aus Aufführung

Die Grundschule verweist auf Familien, die Weihnachten nicht feiern

Andover (IDEA) – Eine britische Grundschule hat eine Debatte ausgelöst, weil sie alle weihnachtlichen Bezüge aus einer Aufführung anlässlich der Weihnachtsfeiern gestrichen hat. Dabei handle es sich etwa um Weihnachtslieder, berichtet das Online-Magazin Christian Post. Die Wherwell Primary School im südenglischen Andover (Grafschaft Hampshire) wolle so eine „inklusive“ Veranstaltung gewährleisten. Schulleiterin Mandy Ovenden informierte die Eltern der 126 Schüler in einem Brief. Nach ihren Worten steht die Entscheidung, die pantomimische Aufführung inklusiv zu gestalten, im Einklang mit dem Ethos der Schule, die verschiedenen Traditionen innerhalb der Schülerschaft zu respektieren. „Wir haben eine Reihe von Familien, die Weihnachten nicht oder anders feiern“, so die Schulleiterin. Ein Sprecher der Pantomimegruppe Chaplins Pantos, die für die Aufführung engagiert wurde, erklärte, dass in ihrer Show normalerweise festliche Elemente wie Weihnachtslieder enthalten seien. Die Grundschule habe jedoch ausdrücklich darum gebeten, dass es keine Weihnachtsbezüge in der Aufführung geben solle.

Kritik aus der Elternschaft

In der Elternschaft stieß dieser Schritt zum Teil auf heftige Kritik. Ein Elternteil sagte gegenüber der Zeitung „Daily Mail“: „Das sollte nicht erlaubt sein. Weihnachten wird in ganz Großbritannien und der ganzen Welt gefeiert, und man kann es nicht einfach ausmerzen, damit sich ein paar Leute nicht beleidigt fühlen.“

Iran/Türkei: Ohne Arbeit, ohne Wohnung

Shadi, eine Exiliranerin in der Türkei. Sie steckt im Moment in einer großen Sackgasse. Aber für Gott ist nichts unmöglich. Wir beten, dass Jesus neue Türen für sie öffnet

(AVC) Shadi kam zum Glauben, als sie in einer besonders schweren Zeit Gottes Stimme hörte, die zu ihr sprach: »Shadi, ich liebe dich. Shadi, ich heile dich.« Sie hatte in ihrer Jugend viel Schweres erlebt, und Gott sprach direkt in ihr Leben hinein. Nachdem sie sich entschieden hatte, Jesus nachzufolgen, erlebte sie eine sehr kraftvolle Erfüllung mit dem Heiligen Geist, wurde von Gottes Gegenwart überwältigt und erlebte eine profunde innere Transformation. Daraufhin begann sie, voller Feuer ihr Leben für Gott einzusetzen. Zuerst verteilte sie überall Bibeln. Mit der Zeit wurde ihr die Leitung einer Kleingruppe einer großen Untergrundkirche anvertraut.

Eines Tages wurden alle Mitglieder ihres Hauskreises von der Polizei verhaftet, und auch Shadi kam für 40 Tage ins Gefängnis. Die damals 25-Jährige wurde unzählige Male von früh bis spät verhört, um die Namen und die Aktivitäten der Leiter ihrer Untergrundkirche zu verraten. Ihre Zellengenossinnen waren Diebinnen, Drogenhändlerinnen und Prostituierte, und eine von ihnen konnte Shadi zu Jesus führen. Es war eine äußerst harte Zeit für sie, in der sie aber Gottes Nähe sehr stark erlebte. Nach dieser Zeit, in der sie oft von den Wärtern gedemütigt und gepeinigt wurde, entließ man sie aus dem Gefängnis und befahl ihr, den Iran zu verlassen. Wie viele andere ihrer Landsleute flüchtete sie in die Türkei.

Die Lage der Iraner, die aus politischen oder religiösen Gründen in der Türkei leben, ist alles andere als rosig. Sie leben unter dem Existenzminimum, sind nicht krankenversichert und haben keine Arbeit. Aufgrund der harten Bestimmungen können sie sich hier keine Zukunft aufbauen. Sie sind ständig dem Risiko einer Abschiebung in den Iran ausgesetzt. Oft warten sie jahrelang darauf, dass ihre Asylanträge bearbeitet werden und sie ins Ausland weiterziehen können.

Shadi lebt seit neun Jahren in der Türkei. Damit sie sich über Wasser halten kann, wird sie von AVC unterstützt. Ihr Ziel ist es, nach Kanada zu emigrieren. Shadi war es sogar gelungen, in der Türkei einen Job zu finden: Sie half im Fernsehen bei der Produktion von Kindersendungen mit. Doch nun wurde ihr mitgeteilt, dass das Projekt eingestellt wird. Als wäre dies nicht schon genug, wurde ihr auch noch die Wohnung gekündigt. Dies bedeutet, dass Shadi ab Dezember ohne Job auf der Straße ist.

Wir beten,

- dass Gott für Shadi neue Türen öffnet,
- dass ihr Asylantrag für Kanada bald angenommen wird und sie ausreisen kann,
- dass sie trotz aller Schwierigkeiten fest im Glauben stehen und ein Zeugnis für Jesus sein kann.

Kenia: Die Menschen verlieren das Vertrauen in die Regierung

Nairobi (Fides) - „Wir sehen uns gezwungen, unsere tiefe Besorgnis über das beunruhigende politische Klima in unserem Land zum Ausdruck zu bringen“, erklären die Bischöfe Kenias in einer Verlautbarung mit dem Titel „Let Us Restore Hope in Kenya“ (Lasst uns Kenia wieder Hoffnung geben), die sie gestern, am 14. November, bei einem Pressetermin vorgestellt haben.

Die katholische Bischofskonferenz Kenias meldet sich damit erneut zu Wort, um die ernststen Sorgen der Bevölkerung angesichts des Klimas der politischen Gewalt zum Ausdruck zu bringen, in dem sich das Land seit Monaten nach den Demonstrationen gegen das Finanzgesetz und den Anstieg der Lebenshaltungskosten befindet. „Die politischen Auseinandersetzungen haben zu ungerechtfertigten Spannungen geführt und die Spaltung unseres Volkes vertieft“, betonten die Bischöfe. „Trotz der scheinbaren Ruhe, die wir erleben, gibt es viele Sorgen und die meisten Menschen verlieren das Vertrauen in die Regierung.“

Die kenianische Bischofskonferenz kritisiert die „mangelnde Sensibilität und Verantwortungslosigkeit“ der kenianischen politischen Klasse, zu der „einige der bestbezahlten Parlamentarier der Welt“ gehören, sowie das Klima der Lüge und Korruption, das das nationale politische System kennzeichnet. Die Bischöfe sind „entsetzt“ über die wiederkehrenden Fälle von „Entführung, Verschwinden, Folter und Mord an Kenianern“ und erinnern an die vielen Familien, die über den Tod, die Verletzung oder das Verschwinden ihrer Söhne und Töchter wegen der Teilnahme an Demonstrationen der „Generation Z“ verzweifelt sind.

Besonders besorgniserregend sei „**die Zunahme der Morde an Frauen**“. Dies habe „große Bestürzung, Wut und Abscheu ausgelöst“. In Bezug auf die vermissten Personen fragen sich die Bischöfe: „Wer entführt diese Menschen? Ist die Regierung nicht in der Lage, diese Entführungen und Morde zu stoppen?“. Die Bischofskonferenz fordert in diesem Zusammenhang die Regierung auf, die Verfassung zu respektieren, deren Artikel 26 den Staat verpflichtet, jedes menschliche Leben zu schützen.

In Bezug auf die Wirtschaftslage erinnern die Bischöfe an die „ungelösten Probleme, die wir in letzter Zeit gegenüber der Regierung angesprochen haben, die Überbesteuerung der Kenianer und die Jugendarbeitslosigkeit“. „Wir danken Gott dafür, dass er das Land trotz der politischen und sozialen Umwälzungen zusammenhält“, heißt es in der Erklärung, die mit einem Appell an alle Kenianer verbunden ist, für Kenia zu beten, und insbesondere an die katholischen Gläubigen, die eingeladen sind, sich als ‚Pilger der Hoffnung‘ auf das Heilige Jahr 2025 vorzubereiten.

(L.M.) (Fides 15/11/2024)

Libanon: Hilfswerk befürchtet mehr soziale und religiöse Spannungen

„Kirche in Not“ spricht von 1,5 Millionen Binnenvertriebenen

München/Beirut (IDEA) – Das internationale katholische Hilfswerk „Kirche in Not“ (München) befürchtet, dass die sozialen und religiösen Spannungen im Libanon aufgrund der zunehmenden Flüchtlingsströme wachsen werden. Auslöser sind Gefechte zwischen Israel und der Hisbollah-Miliz im Libanon seit Anfang Oktober. Dazu äußerte sich die Projektkoordinatorin des Hilfswerks im Libanon, Marielle Boutros. Schon jetzt seien einige Libanesen vorsichtig bei der Aufnahme von Flüchtlingen aus dem Süden des Landes, da sie befürchten, dass deren Anwesenheit zu Angriffen führen und den Boden für künftige Konflikte bereiten könne. Laut Boutros ist mittlerweile rund ein Viertel der fast sechs Millionen Einwohner des Libanon innerhalb des Landes auf der Flucht. Viele Menschen suchten Zuflucht in Gegenden, in denen mehrheitlich Christen leben. Den Betroffenen fehle es praktisch an allem, was die örtlichen Diözesen vor große Herausforderungen stelle. Trotzdem empfangen die kirchlichen Mitarbeiter die Geflüchteten mit viel Nächstenliebe, so Boutros. Jedoch beobachte sie Erschöpfungszustände bei der Bevölkerung als auch bei den Helfern. Viele seien körperlich wie psychisch am Ende.

Erschöpfung und Not

Boutros verweist zudem darauf, dass der Libanon seit Jahren in der politischen und wirtschaftlichen Krise stecke. Das wirke sich auch auf die Arbeit der Kirche aus: „Man darf nicht vergessen, dass sie während der Finanzkrise ihre Ersparnisse verloren und dennoch ihre karitativen Dienste weitergeführt hat. Viele kirchliche Mitarbeiter haben kein festes Einkommen. Es ist wirklich bedrückend.“ Allgemein stellten sich die Menschen auf einen schwierigen Winter ein. Ein Ende der Kämpfe sei nicht absehbar, was besonders den Bewohnern aus dem Südlibanon die Rückkehr verwehre. Die meisten Menschen verfügten über keine Ersparnisse mehr. „Kirche in Not“ unterstützt aktuell 15 Projekte von Diözesen und Ordensgemeinschaften, die sich um Binnenflüchtlinge kümmern.

Libanon: „Wir wollen keinen Krieg“, flehen Christen

IIRF-D/BA/Tübingen/21.11.24 - „Wir wollen in unseren Häusern bleiben und keinen Krieg in unserer Stadt“, sagt George al-Ameel im Südlibanon.

Al-Ameel – ein Kirchenführer im christlichen Dorf Rmeish – sprach mit Journalisten im Rahmen [eines BBC-Berichts](#), der das bestätigt, was Barnabas Aid-Kontakte bereits bestätigt hatten.

Der Barnabas Fund ist eine der wenigen internationalen christlichen Organisationen, die leidenden und verlassenem Gläubigen im Libanon helfen. Seit Oktober haben wir dank der Großzügigkeit unserer Unterstützer Geld und Hilfe speziell an Brüder und Schwestern in Christus geschickt, die unschuldig in diesen brutalen Konflikt verwickelt sind.

Der anhaltende Konflikt zwischen Israel und der Hisbollah hat im Südlibanon erhebliche Zerstörungen angerichtet und viele Gemeinden in eine Falle getrieben oder vertrieben.

Die Bewohner von Rmeish, das in der Nähe der israelischen Grenze liegt, gehören zu den tapferen libanesischen Christen, die im Südlibanon geblieben sind, auch um ihre Häuser, ihr Land und ihre Kirchen davor zu schützen, in die Hände der islamistischen Anhänger der Hisbollah zu fallen.

„Wir betrachten [die Hisbollah] als Unterdrücker“, sagte ein [Barnabas-Projektpartner](#) Anfang Oktober.

Die Christen hier stehen seit langem unter dem Druck der Hisbollah, die aufgrund der Nähe zu Konfliktzonen die strategische Kontrolle über ihr Land anstrebt. Im Jahr 2022 zwangen [Proteste christlicher Bewohner von Rmeish](#) und libanesischer Kirchenführer die Hisbollah, die Bauarbeiten in der Nähe ihres Dorfes einzustellen.

Doch das Ergebnis dieses Wunsches, ihr Land zu schützen, ist, dass die Menschen in Rmeish nun der Gefahr eines israelischen Bombardements ausgesetzt sind. Eine Familie war gezwungen, sich eine andere Unterkunft im Dorf zu suchen, nachdem ihr Haus leider zerstört wurde.

„Wir lebten monatelang in unserem Haus, dann kamen die Luftangriffe immer näher und plötzlich wurde unser Haus getroffen, wir mussten mitten in der Nacht fliehen“, berichtete die 38-jährige Mutter Rasha Makhbour Reportern.

Ende Oktober wurde auch die Hauptstraße aus dem Dorf getroffen. Selbst wenn die Dorfbewohner beschließen zu fliehen, wie es viele andere getan haben, kann dieser Versuch sie das Leben kosten.

Durch diesen Angriff können auch keine lebenswichtigen Güter mehr in das Dorf gelangen.

„Wir brauchen Treibstoff, Lebensmittel und Medikamente“, fährt Kirchenführer al-Ameel fort. „Eine Lieferung aus Tyrus musste umkehren.“

Wenn jemand verletzt ist, gibt es kein Krankenhaus für eine ernsthafte medizinische Versorgung. Ohne Zugang zu medizinischer Versorgung, Treibstoff oder Lebensmitteln droht den Dorfbewohnern eine immer größere humanitäre Katastrophe.

„Die Lage ist wirklich schlimm“, fügt Jiries al-Alam hinzu, ein Bauer, der auch für die Kirche in Rmeish arbeitet. „Es kommen keine Waren, keine Lebensmittel und kein Treibstoff durch.“

Tausende Christen sind aus dem Süden geflohen und suchen in der weiter nördlich gelegenen Region des Libanon-Gebirges ein gewisses Maß an Sicherheit.

Eine Frau berichtete einem Projektpartner des Barnabas Fund, dass sie und ihre Familie Tyros – eine weitere Stadt mit einer historischen christlichen Gemeinde – verlassen haben, nachdem sie einen Anruf vom israelischen Militär erhalten hatten, in dem sie aufgefordert wurden, ihre Heimat zu verlassen.

„Wir hatten Angst und sind gegangen“, sagte sie. „Gestern gab es zwei Luftangriffe in der Nähe unseres Hauses.“

Auch diesen vertriebenen Christen mangelt es dringend an lebensnotwendigen Gütern. „Die Menschen haben ihr Zuhause und ihre Arbeit verloren“, sagt [unser Projektpartner](#). „Sie haben jegliche finanzielle Unterstützung verloren, die sie normalerweise erhalten würden.“

„Mein einziger Wunsch ist Frieden“

Neben diesen praktischen Bedürfnissen leiden sie auch unter dem Trauma, aus ihrer Heimat vertrieben worden zu sein. Der Konflikt, der seit über einem Jahr andauert und in den letzten Wochen dramatisch eskaliert ist, beeinträchtigt weiterhin das Leben und verursacht weitverbreitete Qualen und Verluste.

„Seit dem Beginn des Krieges an den Grenzen leben wir seit einem Jahr in Angst und Schrecken“, sagte Saada Younes der [libanesischen Zeitung An-Nahar](#).

Saada verließ ihr Zuhause in Debbel – nicht weit von Rmeish entfernt – und floh in die Region des Libanon-Gebirges. „Wir haben es geschafft, durchzuhalten, bis eine Tragödie in unserem Dorf geschah, als eine Familie durch eine Rakete getötet wurde.“

„Es ist unklar, woher diese Rakete kam, und wir beschlossen, dass es Zeit war zu fliehen.“

„Am meisten vermisse ich mein Zuhause in meinem Dorf. Wir können es nicht ertragen, alle 15 Jahre vertrieben zu werden. Ich bin 55 Jahre alt und dies ist das dritte Mal, dass ich gezwungen bin, mein Zuhause zu verlassen.“

„Jedes Mal, wenn wir versuchen, unser Leben von Grund auf neu aufzubauen, werden wir erneut vertrieben. Heute ist mein einziger Wunsch, in mein Dorf zurückzukehren und dort in Frieden zu leben.“

<https://www.barnabasaid.org/de/news/we-don-t-want-any-war-plead-christians-in-southern-lebanon/>

Mosambik: Vier Christen von Islamisten getötet

IIRF-D/BA/Tübingen/21.11.24 - Medien des Islamischen Staates [haben berichtet, dass](#) im Norden Mosambiks bei vier verschiedenen Vorfällen Christen getötet wurden.

Alle vier Morde ereigneten sich in den ersten beiden Novemberwochen im Distrikt Muidumbe in Cabo Delgado.

Kämpfer des Islamischen Staates Mosambik (IS-M) nahmen am Sonntag, dem 3. November, zwei „ungläubige Christen“ gefangen und schnitten ihnen die Kehle durch.

Am 7. November töteten die Islamisten einen weiteren Christen bei einem Maschinengewehrangriff. Der vierte wurde gefangen genommen und zwei Tage später getötet.

Seit Beginn des Aufstands im Jahr 2017 hat der IS-M im Norden Mosambiks [Tausende Menschen](#) getötet. Die Terrorgruppe arbeitet eng mit der Provinz Zentralafrika des Islamischen Staates (mit Sitz im Nordosten der Demokratischen Republik Kongo) zusammen, wobei die Aktivitäten beider Gruppen von einem [Kommandozentrum des Islamischen Staates in Somalia](#) koordiniert werden.

„Sie verfolgen ihre politischen Ziele nach einem vom Islamischen Staat vorgegebenen Drehbuch“, [sagte Professor Fernando Cardoso](#), ein Experte für Geopolitik.

„Dem IS zufolge soll Cabo Delgado in ein Kalifat integriert werden, das entlang der gesamten Swahili-Küste errichtet werden soll.“

<https://www.barnabasaid.org/de/news/four-christians-killed-by-islamists-in-northern-mozambique/>

Myanmar: Kirche bombardiert: Neun Tote

IIRF-D/BA/Tübingen/21.11.24 - Neun Menschen, darunter sieben Kinder, wurden getötet, als das Militär von Myanmar (Tatmadaw) [am 15. November](#) eine Kirche im Bundesstaat Kachin nahe der Grenze zu China bombardierte.

Die Tatmadaw-Bombe traf die Kirche im Dorf Konlaw neben einem Lager, in dem Menschen untergebracht waren, die durch die Kämpfe vertrieben worden waren.

„Es traf Kinder aus dem Lager, die zu dieser Zeit in der Gegend spielten, das Lager selbst und die Kirche“, sagte der örtliche Sprecher Naw Bu.

„In nur einer Familie starben der Vater, die Mutter und alle ihre Kinder, insgesamt sechs Menschen“, fügte er hinzu und gab bekannt, dass bei dem Luftangriff neun Menschen getötet wurden.

Naw Bu nannte die Opfer: Sut Zai Li (5), May Sen Pan (7), Gum Seng Maw (9), Tsawm San (10), Mung Htoi Awng (11), Sa Ra Seng (11), Myu Jet Awn (13), Lazum Lung Wa (35) und Mun Mai (36).

Elf Menschen wurden verletzt, sieben davon schwer, und werden in einem Krankenhaus in der Nähe der Grenzstadt Lai Zar behandelt.

Angriffe auf das Volk der Kachin und andere mehrheitlich christliche ethnische Gruppen haben seit der Machtergreifung der Tatmadaw durch einen Staatsstreich im Februar 2021 zugenommen.

Der Luftangriff erfolgte nur zwei Wochen nach dem [Bombenanschlag](#) auf die Kirche im Heimatdorf des hochrangigen Kirchenführers Charles Maung Bo am 30. Oktober in der Region Sagaing.

<https://www.barnabasaid.org/de/news/seven-children-among-nine-killed-as-myanmar-military-bombs-church/>

Naher Osten: Demonstrationen gegen Israel

Hamas ruft zu „Massenmobilisierung“ auf

(Von Israelnetz/ 15. November 2024) Die Hamas hat am Donnerstag zu einer „Massenmobilisierung“ in aller Welt aufgerufen. Es sei notwendig, alle Demonstrationen zu eskalieren, die für Freitag, Samstag oder Sonntag geplant seien. Arabische und islamische Massen sollten die Botschaften Israels und seiner Verbündeten belagern, um gegen „israelische Kriegsverbrechen im Gazastreifen“ zu protestieren. Sie sollten die Unterstützung der USA, Großbritanniens und Deutschlands für den israelischen Krieg anprangern, schrieb die Terrorgruppe. „Lasst uns die freien Stimmen erheben.“ (eh)

Polizei-Bilanz: 3.373 Tatverdächtige auf Nahost-Demonstrationen (epd)

Bei Demonstrationen nach dem Terrorangriff der Hamas auf Israel am 7. Oktober 2023 hat die Berliner Polizei bis zum 1. November dieses Jahres 6.241 Straftaten registriert. Dazu wurden 3.373 Tatverdächtige ermittelt. Das geht aus einer am Freitag veröffentlichten Antwort der Senatsinnenverwaltung auf eine Anfrage der Grünen-Fraktion im Abgeordnetenhaus hervor. An den Demonstrationen mit Bezug zur Situation in Israel und Gaza nahmen demnach unter anderem gewaltorientierte Personen und Gruppierungen aus dem linksextremistischen und islamistischen pro-palästinensischen Spektrum teil.

Nigeria: Boko-Haram-Kämpfer tötet eigene Nichte, weil sie Christin ist

IIRF-D/BA/Tübingen/21.11.24 - Ein schockierendes Video, das Boko Haram im Oktober veröffentlichte, zeigt die Enthauptung von vier Zivilisten im nigerianischen Bundesstaat Borno.

Mindestens eines der Opfer [war Christin](#), eine junge Frau, die die Nichte eines der Kämpfer war, der sie entführt hatte.

Der Kämpfer rechtfertigte seine Beteiligung an der Tötung mit den Worten: „Wir teilen nicht den gleichen Glauben wie sie.“

Die Terroristen kündigten außerdem an, dass sie ihre Angriffe in der Region verstärken würden.

Boko Haram ist seit mehr als 10 Jahren in Nigeria aktiv. Im April 2014 [entführten sie 276 Mädchen](#), hauptsächlich Christinnen, von einer weiterführenden Schule in Chibok im Bundesstaat Borno.

Boko Haram ist nur eine der islamistischen Gruppen, die im Norden und im mittleren Gürtel Nigerias aktiv sind.

Am 10. November [griffen Kämpfer des Islamischen Staates Westafrika ein christliches Dorf](#) in Chibok an und brannten mehrere Häuser nieder.

<https://www.barnabasaid.org/de/news/boko-haram-fighter-kills-own-niece-for-being-a-christian/>

Österreich: „Red Wednesday“ - Angestrahlte Gebäude erinnern an verfolgte Christen

In Österreich beteiligen sich 200 Institutionen, darunter das Bundeskanzleramt

siehe auch AKREF vom 14.11.24: <https://akref.ead.de/akref-nachrichten/2024/november/14112024-oesterreich-setzen-sie-ein-zeichen-gegen-christenverfolgung/>

München/Wien (IDEA) – Rund um den 20. November werden im Zuge der Aktion „Red Wednesday“ weltweit Hunderte Kirchen und öffentliche Gebäude rot angestrahlt. Die Farbe symbolisiert das Blut der Märtyrer, die wegen ihres Glaubens umgebracht wurden. Initiator der Aktion ist das international tätige katholische Hilfswerk „Kirche in Not“ (München). Es will damit die Solidarität mit verfolgten Christen zum Ausdruck bringen. „Hunderte Millionen Christen leben rund um den Erdball in einem Umfeld, in dem sie gewaltsam verfolgt, diskriminiert oder an der freien Ausübung ihres Glaubens gehindert werden“, erklärte der Geschäftsführer des Werkes, Florian Ripka. In Deutschland werden unter anderen die Dome in Augsburg, Paderborn und Regensburg rot erleuchtet sein. In Österreich beteiligen sich laut einem Bericht des ORF rund 200 Institutionen an dem Aktionstag, darunter auch das Bundeskanzleramt in Wien. Tobias Pechmann, Nationaldirektor von „Kirche in Not“ in Österreich, erklärte: „Dass das Menschenrecht auf Religionsfreiheit für so viele Menschen mit Füßen getreten wird, dass viele Christen ermordet werden, weil sie an Gott glauben, ist schrecklich und leidvolles Unrecht. Der ‚Red Wednesday‘ gibt ihnen eine Stimme.“

Die Aktion startete 2015: Christusstatue in Rio in Rot

Ihren Ursprung hat die „Red Wednesday“-Initiative in Brasilien. Dort ließ „Kirche in Not“ 2015 die Christusstatue in Rio de Janeiro rot beleuchten, um gegen die Christenverfolgung im Irak zu protestieren. Zu den Bauwerken, die in den vergangenen Jahren rot angestrahlt wurden, zählten auch das Kolosseum und der Trevi-Brunnen in Rom sowie das österreichische Parlamentsgebäude.

Polen: Priester nach Raubüberfall gestorben

Szczytno trauert um Pfarrer Lech Lachowicz

Warschau (Fides) - In Szczytno, einer kleinen Stadt in Nordpolen, trauern die Menschen um Pfarrer Lech Lachowicz (72), der am späten Abend des Sonntags, den 3. November, im Pfarrhaus von einem Mann überfallen worden war, der laut polizeilicher Rekonstruktion mit einer Axt bewaffnet in das Pfarrhaus einbrach, um den Priester auszurauben.

Lokalen Medienberichten zufolge erlitt Pfarrer Lachowicz bei dem Angriff schwerste Verletzungen, darunter einen Schädelbruch. Die Polizei wurde von einer Haushälterin alarmiert, die, nachdem sie den Angreifer in die Flucht geschlagen hatte, ebenfalls um Hilfe rief. Der Täter, ein junger Mann von 27 Jahren, sitzt derzeit in Untersuchungshaft.

Pfarrer Lech Lachowicz ist am Samstag, den 9. November, im Krankenhaus an den Folgen seiner Verletzungen erlegen. Eine Woche nach dem Tod des Priesters wurde der Sarg in die Kirche von Szczytno überführt, wo eine Trauerfeier unter dem Vorsitz von Bischof Janusz Ostrowski stattfand. Am nächsten Tag fand die feierliche Beisetzung unter dem Vorsitz des Metropoliten Józef Górzy, Erzbischof von Ermland, statt.

Pfarrer Lachowicz wurde 1952 in Lidzbark Warmiński geboren. Er war in verschiedenen Gemeinden tätig, bevor er sich 1990 in Szczytno niederließ. Hier gelang es ihm, in über dreißig Jahren seines Wirkens nicht nur eine neue Kirche mit angrenzendem Pfarrhaus zu errichten, sondern auch eine im Glauben gefestigte katholische Gemeinde. Die bei der Beerdigung vorgetragenen Zeugnisse sowie die zahlreichen Gebets- und Beileidsbekundungen, die aus verschiedenen Städten und Diözesen eintrafen, zeugen davon. Pfarrer Lachowicz wurde auf dem Stadtfriedhof von Szczytno beigesetzt. (F.B.) (Fides 18/11/2024)

Ruanda: Gemischter Segen

In den letzten Jahren hat die Regierung Ruandas, eines nominell christlichen Landes, Gesetze erlassen, mit denen sie hofft, das Erscheinungsbild und die Funktion der Kirchen "zu verbessern". Diese Gesetze betreffen hauptsächlich zwei Themen. Zum einen geht es um die Verschärfung der Bauvorschriften in Bezug auf Aussehen, Baustandards, Lärm und Hygiene. Das andere zielt darauf ab, Predigt und Organisation zu verbessern, indem von allen Kirchenleitern eine formale theologische Qualifikation verlangt wird. Infolge dieser Auflagen mussten Hunderte von Kirchen geschlossen werden, und Zehntausende von Gläubigen können nirgendwo mehr regelmäßig Gottesdienst feiern. Verschiedene christliche Dienste innerhalb und außerhalb des Landes tun ihr Bestes, um diesen Anforderungen gerecht zu werden, aber die Vorschriften haben verheerende Auswirkungen, insbesondere in den ärmeren ländlichen Regionen des Landes, gehabt.

New Life/ Bridgeway Publications 15 November 2024/ übersetzt und bearbeitet/ AKREF

Rumänien: Vorbereitung für Weihnachtseinsätze

(Licht im Osten) Danken Sie mit uns dem Herrn, dass er Gebetsanliegen, die wir schon lange für Lili Paraschivescu (Roesti) vor ihn gebracht haben, erhört hat: Die jahrelange gerichtliche Auseinandersetzung von Lilis Nachbarn mit ihr wegen der Grundstücksgrenze ist nun endlich beendet mit einem rechtsgültigen Gerichtsurteil über die endgültige Festlegung der Grundstücksgrenze. Und auch die Bauabnahme des um- und ausgebauten Hauses ist endlich erfolgt. Nach der Begehung des Hauses fand die abschließende Besprechung im Rathaus statt. Dabei erklärte der zuständige Inspektor in großer Runde: „Ich habe mich auch für den Glauben entschieden, von dem Frau Paraschivescu allen erzählt, und ich stehe voll hinter diesem Projekt, das so viel Widerstand erfährt. Ich werde alle Unterlagen unterschreiben und bitte alle anderen, dies auch zu tun.“ Tatsächlich unterschrieben alle anderen beteiligten Beamten ebenfalls die Dokumente, sodass die offizielle Eintragung des Hauses in die nötigen Register endlich erfolgen kann. Das sind zwei große Erleichterungen für Lili und ein Anlass, unseren Gott zu loben. Bei dieser Besprechung meldete sich auch der Bürgermeister zu Wort: „Ich hatte anfangs die Aktivitäten von Frau Paraschivescu nicht so ganz verstanden und war dagegen, dass sie Schulen, Alten- und Kinderheime unserer Kommune besucht. Aber ich habe gesehen, dass dies den Menschen guttut und deshalb habe ich eine Frage: Können Sie dieses Jahr alle unsere Schulen mit den Weihnachtspäckchen besuchen?“ Als Lili sagte, sie komme aber nicht nur mit Geschenken, sondern auch mit der Botschaft von der Geburt des Retters Jesus Christus, hatte der Bürgermeister gar nichts dagegen. So ist auch das ein großer Grund zum Danken. **Bitte beten Sie,**

> dass diese Weihnachtseinsätze in der Schule, in den Heimen und in den Häusern der Kommune zum reichen Segen für die Kinder, für die Lehrer, für die Familien und die Senioren werden und dass unser Herr den Bürgermeister segnet und zu seinem Herzen spricht.

Weltweit: Warum Forschung zur Christenverfolgung wichtig ist

Weltweit leiden Millionen Christen unter massiver Verfolgung. Alle Beobachtungsstellen und Hilfsorganisationen sind sich einig: Die Zahl der Betroffenen steigt.

Warum es wichtig ist, die genaueren Umstände wissenschaftlich zu erforschen, erklärt der Direktor des Internationalen Instituts für Religionsfreiheit (IIRF), Dennis Petri, für IDEA.

In einer Zeit zunehmender globaler Verflechtungen ist die Verfolgung von Christen nach wie vor ein weit verbreitetes Problem. Berichtet wird jedoch selten darüber. In all ihren unterschiedlichen Erscheinungsformen spiegelt sie letztendlich den weltweiten Trend zunehmender religiöser Intoleranz wider. Seit einigen Jahren befassen sich Wissenschaftler systematisch mit dieser Problematik. Doch warum ist es überhaupt notwendig, die Verfolgung von Christen zu erforschen, und wie funktioniert das konkret? Und nicht zuletzt: Welchen Nutzen hat eine solche Untersuchung sowohl für die Gesellschaft als auch für diejenigen, die unter diesen Ungerechtigkeiten leiden?

Forschung gegen das Schweigen

Um die Verfolgung von Christen besser zu verstehen, reicht es nicht, das Leiden schlicht zu dokumentieren. Forschung hilft dabei, die größeren Muster aufzudecken, die den Verletzungen der Religionsfreiheit zugrunde liegen: Religiöse Verfolgung bleibt oft im Verborgenen. Vor allem in Gesellschaften, in denen die Betroffenen ihre Meinung aus Angst vor kulturellen oder rechtlichen Konsequenzen nicht äußern. Wie der jüngste Bericht des IIRF mit dem Titel „Perceptions of Self-Censorship: Confirming and Understanding the Chilling Effect“ (Bestätigung und Verständnis des Abschreckungseffekts) zeigt, ist Selbstzensur beispielsweise ein wachsendes Problem unter Christen in Westeuropa. Viele fühlen sich aus Sorge vor rechtlichen Konsequenzen oder sozialer Ächtung unter Druck gesetzt, ihren Glauben zu verbergen. Dieser Abschreckungseffekt hemmt die offene religiöse Meinungsäußerung und schadet dem demokratischen Gefüge von Gesellschaften.

Durch die Erforschung dieser Phänomene können wir das Bewusstsein für dieses Problem schärfen. Politische Entscheidungsträger, Menschenrechtler und religiöse Führer erhalten handfeste Beweise dafür. Je besser wir die Zusammenhänge verstehen, in denen Verfolgung stattfindet – sei es durch gewalttätige Angriffe, Diskriminierung am Arbeitsplatz oder mediengesteuerte Ausgrenzung –, desto besser sind wir in der Lage, uns für Religionsfreiheit einzusetzen.

Formen der Forschung

Das Forschungsgebiet zur Christenverfolgung erstreckt sich über eine Reihe von unterschiedlichen Disziplinen und hat viele Formen. So haben Politikwissenschaftler beispielsweise untersucht, wie Regime religiöse Verfolgung als Mittel der Kontrolle einsetzen, während Soziologen prüften, wie religiöse Minderheiten in zunehmend säkularen Gesellschaften mit ihrem Glauben umgehen. Jede Studie bringt eine einzigartige Perspektive ein und bereichert unser Verständnis des vielschichtigen Charakters der religiösen Diskriminierung.

Systematische Verfolgung sichtbar machen

Eine wichtige Voraussetzung interdisziplinärer Zusammenarbeit ist die Sammlung und Analyse von Daten aus der ganzen Welt. Datenbanken, die gewalttätige Vorfälle gegen religiöse Gruppen aufzeichnen, geben beispielsweise Aufschluss über das Ausmaß und den Umfang von Verfolgung. Dazu hat das IIRF die „Violent Incidents Database“ ins Leben gerufen, die Angriffe auf religiöse Gemeinschaften weltweit online katalogisiert. Mit ihrer systematischen Abfrage ist sie ein Beispiel dafür, wie moderne Forschungsinstrumente Muster von Verfolgung sichtbar machen können. Dies erleichtert die Entwicklung gezielter Strategien für sinnvolle Reaktionen, etwa durch die Politik.

Solche Datenbanken bringen nicht nur Licht ins Dunkel der Verfolgung, sondern räumen auch mit falschen Vorstellungen auf. Oft wird religiöse Gewalt fälschlicherweise als Einzelfall gesehen, anstatt sie als Teil eines umfassenderen Problems zu erkennen. Indem Forscher diese Vorfälle zusammentragen und katalogisieren, helfen sie, die Öffentlichkeit und politische Entscheidungsträger für die Allgegenwart religiöser Verfolgung zu sensibilisieren.

Gesellschaftliche Auswirkungen der Forschung

Einer der wichtigsten Vorteile der Forschung auf dem Gebiet der religiösen Verfolgung liegt in seiner gesellschaftlichen Wirkung. Sie kann zu politischen Veränderungen führen und Regierungen ermutigen, die Rechte religiöser Minderheiten besser zu schützen. Darüber hinaus kann sie globale Netzwerke von Religionsgemeinschaften stärken, die Informationen und Strategien zum Umgang mit Verfolgung austauschen. Interessensgruppen profitieren von zuverlässigen Daten, die es ihnen ermöglichen, sich effektiver für Gesetzesreformen und humanitäre Hilfe einzusetzen.

Forschung stärkt Verfolgte

Die Not von verfolgten Christen auf diese Weise sichtbar zu machen, bietet den Betroffenen selbst zudem eine Form der Bestätigung, nicht allein zu sein. Die Gewissheit, dass ihre Erfahrungen nicht ignoriert, sondern sorgfältig untersucht werden, kann die Gemeinschaften gar darin bestärken, sich aktiv zu wehren. Darüber hinaus trägt die Dokumentation von Verfolgungsfällen zur allgemeinen Menschenrechtsagenda bei und erinnert die Gesellschaften daran, wie wichtig es ist, die Religionsfreiheit für alle zu schützen.

Forschung, die allen zugutekommt

Nicht zuletzt hat diese Art der Forschung weitreichende positive Auswirkungen auf uns alle. Die Verfolgung von Christen oder jeder anderen religiösen Gruppe ist eine Bedrohung für die Grundsätze der Demokratie, der Menschenrechte und der sozialen Harmonie. Das Verständnis und die Auseinandersetzung mit diesem Problem kommt allen zugute – nicht nur denjenigen, die direkt von Verfolgung betroffen sind. Gesellschaften, denen Religionsfreiheit wichtig ist, sind in der Regel widerstandsfähiger, vielfältiger und friedlicher. Die Forschung über religiöse Verfolgung spielt daher eine entscheidende Rolle bei der Förderung eines Umfelds, in dem Menschen ohne Angst nach ihrem Gewissen leben können. Die Bedeutung dieses Forschungsbereichs kann daher gar nicht hoch genug eingeschätzt werden: Sie erhellt die dunkleren Ecken der Welt, in denen die Religionsfreiheit bedroht ist.

Der Schlüssel zu Freiheit und Toleranz

In einer globalisierten Welt, in der verschiedene Glaubensrichtungen koexistieren, ist die Gewährleistung der Religionsfreiheit und ein Ende der Verstöße gegen sie mehr als eine Frage des Glaubens – es ist eine Frage der Menschenrechte. Die Forschung ist der Schlüssel zum Schutz dieser Freiheit, zur Förderung des Friedens und zum Aufbau einer toleranteren Welt für künftige Generationen.

Disclaimer: Die Evangelische Allianz in Deutschland und ihr Arbeitskreis Religionsfreiheit- Menschenrechte-Einsatz für verfolgte Christen stellen diese Informationen zur Verfügung ohne jede Kommentierung. Die Ansichten, die in den Meldungen zum Ausdruck kommen, werden nicht ohne Weiteres von EAD oder AKREF geteilt.

Falls Sie die Erstellung und Verbreitung der AKREF Gebetsanliegen unterstützen möchten, können Sie gern eine Spende richten an:

Evangelische Allianz in Deutschland (EAD)

Spendenkonto:

IBAN: DE87520604100000416800

BIC: GENODEF1EK1

Evangelische Kreditgenossenschaft

Verwendungszweck „AKREF“

Gerne können Sie auch [online spenden](#).

Links

www.csi-de.de

<https://islam.ead.de/>

<https://akref.ead.de/>

<https://akref.ead.de/gebet-fuer-verfolgte/>

www.h-m-k.org

www.hilfsbund.de

www.hoffnungszeichen.de

www.idea.de/nachrichten.html

www.islaminstitut.de

www.kirche-in-not.de

www.opendoors.de

www.pro-medienmagazin.de

www.stanet.ch/APD

www.zenit.org

Menschenrechtsorganisationen:

www.amnesty.de

www.igfm.de

www.gfbv.de

Wichtige englischsprachige Internetseiten:

www.advocatesinternational.org [Anwälte im Auftrag der Allianz]

www.barnabasfund.org

www.csi-int.ch

www.forum18.org [Forum 18 News Service]

www.idop.org [Int. Seite des Gebetstages für verfolgte Christen]

www.iirf.eu [Internationales Institut für Religionsfreiheit]

www.meconcern.org [Middle East Concern]

www.persecutedchurch.org

www.persecution.net [Voice of the Martyrs/HMK]